

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Das Bild

Houwald, Ernst

Wien, 1821

Auftritt V

[urn:nbn:de:bsz:31-85782](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85782)

Fünfter Auftritt.

Der Marchese. Der Mahler.

Marchese,

nachdem er sinnend eintaemal auf- und abgegangen.

Nicht mit dem Meister um des Bildes

Preis,

Nein, mit dem Menschen nur um Men-

schenglück,

Hab' ich zu unterhandeln, und ich hoffe,

Je offner ich dabei zu Werke gehe,

Um desto mehr sollt dankbar Ihr erkennen,

Daß ich Euch ausgezeichnet durch Vertraun.

Mahler.

Ihr macht mich sehr begierig, Herr Marchese,

Vertrauen ist ein köstliches Geschenk,

Jedoch, ich kann es wieder Euch erstatten.

Marchese.

Sagt mir, ist meines Hauses Glück Euch

werth?

Mahler.

Fragt Leonhard, er wird Euch Antwort
geben.

Marchese.

Ich weiß, Ihr habt nicht blos die Bahn
der Kunst,

Ihr habt den Weg durchs Leben ihn geführt,
Und was er ist, verdankt er Eurer Sorge.

Abtragen wird er seine große Schuld,
Das Schicksal hat dazu ihn ausgestattet.

Mahler.

Was ich ihm gab, nur das geb' er mir
wieder,

Die Liebe! nur wozu ich ihn erzogen,
Das werd' er immer inniger, mein Sohn!
Laßt mir nur Theil an ihm, gewährt auf
Euch

Mir auch ein Recht, und ich bin hochbe-
lohnt!

Marchese.

Ihr könnt Euch durch ein leichtes Opfer bald

Ein noch viel größ'eres Recht auf uns er-
werben. —

Es ist ein zart Verhältniß zwischen Euch
Und Leonhard, Ihr wollt Euch nimmer
trennen;

Doch wenn nun unser aller Glück und Friede
Die Trennung heischte, würdet Ihr dann
zögern?

Mahler.

Ist dies das leichte Opfer? — Wessen Herz
Schlägt freudiger, wenn er mich scheiden
sieht?

Wer sieht zu Rathe, wo man dies verlangt?

Marchese.

Wohlan, ich will mich deutlicher erklären.
Der Ritter will mit Euch nach Deutschland
ziehen,

Um einen Mahler, Namens Anton Lenz,
Dort aufzusuchen. Wißt Ihr, wo er lebt?

Mahler.

Ich weiß es, ja!

Marchese.

Ist seines Herzens
Geschichte Euch bekannt? —

Mahler.

Er ist mein Freund,
Wir haben kein Geheimniß vor einander.

Marchese.

So hat er wohl von einer Jugendliebe
Zu einem schönen Fräulein hohen Standes
Euch auch erzählt, wie man ein Ammen-
Märchen

In spätern Jahren fröhlich wiederholt.

Mahler.

Kein Märchen dünkt ihm diese frühe Liebe:
Sie ist die Fabel seines ganzen Seyns,
Die Folie seiner Phantasie und Kunst,
Der Engel, der ihn rein durchs Leben führte.

Marchese.

Ihr kennt ihn sehr genau und sprecht sehr
warm
Gewiß, er sagt Euch auch des Fräuleins
Namen.

Mahler.

Kamilla nennt' er die Geliebte.

Marchese.

Ja!

Kamilla! Wißt denn, das ist meine Tochter,
Mein Kind, nach dessen köstlichem Besitz
Der Kühne strebte, kaum gelang es mir,
Das thörichte Verhältniß zu zerreißen.

Mahler.

Hat Glück es Euch gebracht, daß Ihr's
zerrißt?

Habt Ihr dem Herzen Eurer Tochter auch
Ersehn können, was Ihr ihm genommen?

Marchese.

Die Saat des Bösen wuchert, doch ich habe
Sie nicht gestreut; sie fängt aufs Neue jetzt
Zu keimen an; meint Ihr es gut mit uns,
So schafft mit mir, daß wir sie unter-
drücken.

Mahler.

Wie soll ich das? —

Marchese.

Ihr müßt des Grafen Reise
Nach Deutschland hintertreiben. Ihr be-
greift,
Von einem Bunde meiner Tochter mit
Dem Mahler kann die Rede nimmer seyn.

Mahler.

Noch fass' ich's nicht! Ich glaubte, eine
Liebe,
Die jede Probe treu bestanden,
Erlange endlich doch der Ahnen Recht.

Marchese.

Wer in des Glückes Schooß sitzt, der mag
eher
Sich über jene Kluft des Standes beugen,
Um einen Niedrern zu sich aufzuziehn.
Doch wer wie ich, sich aus dem tiefen Schatten

Des Unglücks, wieder an das Licht darfst
stellen,
Der schau nur über sich, und nicht hinab,
Und zeige, daß sein Stolz durch nichts ge-
beugt.

Wohl würden meine Feinde lächelnd sagen:
Der stolze Mann hat Gott gedankt, daß er
Die blinde Tochter einem armen Mahler
Vermählen konnte! — Nein, das kann
nicht seyn! —

Mahler.

Mein Freund ist nicht so arm, als Ihr es
glaubt,
Und darf ein Name, den vielleicht die Kunst
Für spätere Geschlechter aufbewahrt,
Wenn mancher Stammbaum schon verlo-
schen ist,

Darf er sich dreist nicht neben Euren stellen?

Marchese, stolz.

Darauf erlaßt die Antwort mir.

 Mahler.

Nun, so spricht,
 Hat denn ein Herz, das seine heil'ge Liebe,
 Sein Glück der Kindesstren zum Opfer brachte,
 Das selbst das strenge Schicksal frei
 gesprochen,
 Hat es nicht endlich eine freie Wahl? —
 Wollt Ihr des andern Blüthenhain zer-
 stören,
 Um Euch ein stolzes Grabmahl aufzubaun?
 Fast Euch kein Schauer, seht Ihr Euer
 Werk,
 Die blindgeweinten Augen Eures Kindes,
 Die weinen sollen, weinen, bis der Staar
 Des Todes auch das Eure überzieht?

Marchese.

Ihr haltet mich für hart, ich bin es nicht!
 Ihr seyd des Freundes Anwalt, ich bin
 Vater!
 Sie soll nicht weinen, glücklich wird sie
 seyn;
 Es reicht ein edler, ebenbürt'ger Mann
 Dem blinden Weibe seine Hand und Liebe.

Mahler.

Wie? Einem andern soll sie angehören?

Wer ist der Kühne? —

Marchese.

Unser Freund, der Graf.

Mahler.

Der Ritter, mit dem Kreuz auf seinem

Herzen?

Marchese.

Er wirft es ab.

Mahler.

Die Gattin seines Bruders?

Marchese.

Der heil'ge Vater hat ihn dispensirt.

Mahler.

Nein! nein! das ist nicht! warum täuscht

Ihr mich?

Es kann nicht seyn! Er will ja selbst hin-
eilen,
Dem Hoffnungslosen neuen Trost zu bringen.

Marchese.

Die Schwärmerci ist zu den schwersten
Opfern,
Obgleich sie niemand fordert, viel bereiter,
Als daß sie Glück durch eignes Glück
gewähre.

Dem Grafen war mein Kind zuerst bestimmt,
Da drängt der Bruder sich in seine Rechte,
Und willig bringt er ihm die eigne Liebe
Und unser Glück zum Opfer.

Mahler.

Damals schon?
Er hat geliebt und doch das Kreuz ge-
nommen? —

Marchese.

Und jetzt nach langem Schweigen, stillem
Dulden,

Jetzt, da er trotz der köstlichen Präbenden,
Des deutschen Kreuzes sich entäußern will,
Da ihm des Papstes Segen selbst nicht
fehlt,

Da er Kamilla's innigstes Vertraun,
Der Liebe Pfeiler und des Glücks besitz,
Da nach der langen öden Fahrt durchs Leben
Er endlich die Geliebte darf umfassen,
Da er uns allen eine Heimath biethet,
Und schon mit ihren Kränzen, ihren Gaben
Die frohen Götter auf der Schwelle stehn,
Und sich die alte Freundschaft unsrer Häuser
Mit unsrer Kinder Liebe endlich eint;
Da steigt das Trugbild früher Leidenschaft
Wie ein Gespenst aus der Vergangenheit
Herauf, und scheucht die Gäste auseinander.
Und Ihr habt es herauf beschworen! Ihr!—
Denn eh' Ihr kamt, war meiner Tochter

Herz

So ruhig, so ergeben war ihr Sinn; —
Allein Ihr seyd mit ihm aus einer Schule,
Ihr kommt daher, wo diese Lieb' entstand,
Wie sollte die Erinn'ung nicht geschäftig

Den Funken schnell zur Flamm' ansachen
wollen;

Und nun erzählt Ihr ungerufen selbst,
Dem Grafen, daß der Mahler Lenz noch
lebt,
Und gießt das Del leichtsinnig in die Glut!

Mahler.

Ja! ja! — er liebt sie! — Alles wird
mir klar! —

O ich Verblendeter! — ich konnt' es längst
In seinem Herzen lesen! — Hat denn er
Euch seine Liebe selbst gestanden?

Marchese.

Ja!

Und meinen Segen gab ich Ihm! Doch
statt

Mit diesem Talisman Kamilla's Hand,
Der Willenslosen, rasch sich zu gewinnen,
Macht er sich zum Vertrauten ihrer Thorheit,
Führt das Geheimniß ihrer Leidenschaft,
Das scheu Verborgene, hinaus an's Licht,

Und wie ein Weib, das für ein fremdes
Kind

In Naserei die eignen Kinder opfert,
Zerführt er seine Liebe, meine Hoffnung,
Zertritt die schönen Blüthen unsers Glücks,
Und stellt nun gegen mich sich in die Schranken!

Ma h l e r.

Du großes Herz! In Sieg und Liebe groß!
Auf welcher Seite darf ich für Dich streiten?

Ma r c h e s e.

Ehrt Ihr den Grafen?

Ma h l e r.

Wie ein Heiliger,
So mild und groß steht er vor meiner Seele.

Ma r c h e s e.

Und glaubt Ihr nicht, daß meiner blinden
Tochter,
An seiner Hand ein sonnenheller Tag
Des Glücks aufgehen würde?

Mahler.

Fragt mich nicht!

Marchese.

Ich seh' in Euch Vertrauen. Sagt, glaubt
Ihr's nicht? —

Mahler.

Ich glaub' es — wär ihr Herz von Liebe
frei! —

Marchese.

Das Herz vergift, stellt sich das Grab
dazwischen,

Denn über dies Gebirge steigt kein Wunsch. —
Es sucht sich diesseits eine neue Liebe,
Und tröstet sich mit der Unmöglichkeit,
Die Todten zu erwecken.

Mahler.

Ja, die Todten!
Allein, der Mahler Benz ist ja nicht todt!

Marchese.

Er ist's! Sobald Ihr sprecht: er sey
gestorben! —

Es lügt sich manches Todte in das Leben,
Uns mit Gespenster-Armen zu umfassen;
So mag das Leben auch den Tod belügen,
Daß er sich zu uns als Versöhner stelle.

Mahler.

O was verlangt Ihr! — scheint es Euch
so leicht
Ein liebend Herz lebendig zu begraben? —

Marchese.

Lebendig? — War er längst nicht für
uns todt?

Nur die Gewißheit fehlt, dann wird ihr
Herz

Ihn erst betrauern, dann sich still ergeben,
Dann ist kein Kampf mehr zwischen Kind
und Vater,

Dann steht kein Göthe vor dem Grafen mehr,

Der seiner Liebe blut'ges Opfer heischt,
Dann sind wir alle glücklich!

Mahler.

Alle glücklich?

Auch Eure Tochter? — Auch der arme
Lenz? — —

Marchese.

Er ist nicht minder glücklich, als er's war!
Verliert er denn ein Glück das er besaß?
Giebt ihm die Lust dazu ein Recht darauf?
Und meine Tochter? — Wohl, ich seh'
Euch jetzt
An meine Stelle; glaubt, Ihr wärt der
Vater,
Ihr solltet wählen für des Kindes Glück:
Hier stehn die beiden Männer, Eure
Freunde;
Werft auch des Schicksals reiche Gaben weg,
Nehmt ihnen Stand und Namen, laßt sie
nur
Mit ihrem Werth als Menschen vor Euch
stehn;

Wer hat von beiden treuer sie geliebt?
 Wer hat durch größte Opfer sich ein Recht
 Auf ihre Hand erworben? — Prüft und
 wählt!

Mahler.

O fragt mich nicht! — Laßt Eure Toch-
 ter wählen!

Marchese.

Soll ich den schweren Kampf ihr nicht
 ersparen?

Soll sie das alles wissen, was uns klar,
 Und dann sich fragen müssen, ob sie wohl
 Im Stande wär', des Grafen Herz zu
 brechen,

Im Augenblick, wo sich's ihr opfern will?
 Wär Euer Freund, der Mahler, doch

zugegen,
 Ich möcht' ihn fragen: ob er wohl sein
 Glück

Aus solchen Trümmern ohne Vatersegen, —
 Mit feckem Muth sich aufzubauen wagte?

Ob er, liebe' er mein Kind noch wahr
 und rein,
 Nicht jener höhern Liebe still sich neigt? —

Ma h l e r, in Gedanken verlobren.

Zum Altar führt man die bekränzten Opfer. —

Nach oben zeigend.

Der hohe Priester wählt das reinste aus! —

M a r c h e s e.

Erfüllt die Wünsche eines Vaters! Seht,
 So bittend stand ich noch vor keinem Menschen!
 In Eurer Hand ruht unser Glück und
 Friede.

Sprecht, er sey todt! Hört Ihr? Er
 sey gestorben!

Wollt Ihr? — Hier hättet Ihr es erst
 erfahren!

Versprecht es mir!

M a h l e r.

Fahr' wohl Du armes Herz!
 Hier meine Hand! Der Mahler Lenz — ist
 — todt! —

Marchese.

Ihr gebt durch dieses Wort uns neues Leben!
Ich dank Euch! — Doch erfüllt noch eine
Bitte.

Mahler.

Was hätt' ich jetzt noch zu versagen? —
Sprecht!

Marchese.

Verlaßt uns bald! So lang' Ihr noch
zugegen,
Streht die Erinn'ung meiner Tochter näher,
Und Schmerz und Sehnsucht stillen schwerer
sich.

Doch mit Euch zieh'n die alten Bilder fort,
Die Wetterwolken, die den Sturm erregt,
Und ist das Band nur erst geschlossen, das
Den Grafen mir zum Eidam giebt, dann
mögt
Ihr wieder uns besuchen.

Mahler.

Sorget nicht!
Ich werde gehn, und nimmer wiederkehren!

Marchese.

Ihr seyd ein wackerer Mann! Setzt rasch
ans Werk!

Berichtet Eures Freundes Tod dem Grafen,
Gebt Eurer schnellen Reise einen Grund;
Ich will mit Julien sprechen, denn durch sie
Erfahr Kamilla, was sie wissen soll.
Ich werde mich auf Euch dabei berufen.

Mahler.

Auf mich? — Ja! — Gut! — Veruft
Euch nur auf mich.
Sagt ihr — sagt ihr — ich ließe sie
beschwören
Zu schweigen! Und was sie jetzt hört, zu
glauben!

Marchese.

Und nun mein Freund, gewährt die letzte
Bitte!

Ich will nicht Euer träger Schuldner bleiben
Was ich von Euch erbat, wollt Ihr gewähren,
Wohlan, so fordert auch von mir den Lohn!

Mahter.

Behaltet ihn! Ihr seyd für mich zu arm! —
 Der Mahter Lenz wird mich schon selbst
 bezahlen,
 Daß ich sein Todtengräber bin! — Zu ihm
 Will ich hinein, will mich zu ihm betten,
 Und ihn festhalten in der kalten Grast!

Marchese.

Kein Grab! — Ihr schwärmt! Das Leben
 steht Euch offen! —
 Seyd Ihr zu stolz den Lohn von mir zu
 fordern,
 Will ich Euch selbst den goldnen Schlüssel
 reichen,
 Der überall des Lebens Pforten öffnet.

ab.